

Abstammung der Vorarlberger/ mitteleuropäischen Stadtauben



Es gibt heute mehrere Theorien über die Verbreitung der Felsentaube und ihren Nachfahren aus ihrem natürlichen Lebensraum, den Felsküsten, in die Städte.

Die Synanthropiehypothese besagt, dass sich die Felsentauben als Kulturfolger freiwillig dem Menschen angeschlossen haben. Ihre Nahrungsquelle, Körner, war auf den Feldern der vom Bauerntum geprägten Landschaften reichlich vorhanden. Gebäude sind für die Vögel vergleichbar mit Felsküsten, ihre künstlichen Nischen und Höhlen stellen viele Brutplätze zur Verfügung.

Im Gegensatz dazu geht die Verwilderungshypothese davon aus, dass die Stadtauben aus entflohenen, sowie vernachlässigten Haustauben entstanden sind. Wichtig zu beachten ist, dass diese Theorien regional sehr unterschiedlich zutreffen.¹

Für Vorarlberg und ganz Mitteleuropa ist die Verwilderungshypothese am wahrscheinlichsten². Gezielte genetische Untersuchungen der Vorarlberger Stadtauben fehlen zwar, jedoch ist geklärt, dass die Felsentauben (*Columba livia*) nicht als heimische Brutvögel in Vorarlberg vorkommen. Straßentauben gibt es in Vorarlberg nur infolge von absichtlicher oder unabsichtlicher Einbürgerung durch den Menschen.

Im Gegensatz dazu gibt es auch heimische Taubenarten in Vorarlberg. Zu diesen Brutvögel zählen die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), Ringeltaube (*Columba palumbus*) und die Hohltaube (*Columba oenas*).³ Die heimischen Taubenarten brüten im Gegensatz zu den Straßentauben vorzugsweise in und an Bäumen.^{4,5,6} Die Stadtauben unterscheiden sich im Aussehen deutlich von den in Vorarlberg heimischen Arten. Im Vergleich dazu lassen sich Stadtauben phänotypisch nicht von anderen Haustaubenarten abgrenzen.⁷

Dass Stadtauben selbst aus dem Mittelmeerraum über die Bergzüge wie die Alpen migrieren ist gemäß der italienischen Studie von Giunchi et al. 2020⁸ sehr unwahrscheinlich. Solange nicht ein zusammenhängendes ihren Vorlieben entsprechendes Habitat vorhanden ist, unterscheiden sich die Taubenpopulationen genetisch sehr.⁹ Offene Wasserflächen oder Bergzüge wie die Alpen meiden die standorttreuen Vögel. Daraus lässt sich schließen, dass kaum natürlicher genetischer Austausch zwischen Populationen stattfindet, welche durch für sie ungeeignete Landschaften getrennt sind. Auffällig ist, dass Stadtauben in Gebieten mit langer Tradition in der Taubenzucht eindeutige genetische Merkmale dieser gezüchteten Tauben aufweisen. Insbesondere die Gene der „Racing Homer“ und „Piacentino“, zwei in Italien sehr häufig gehaltene Taubenrassen, dominieren den Genpool der untersuchten Stadtauben der italienischen Studie.¹⁰

Das Auftreten von Racing-Homer-Tauben-Genen bei Stadtauben könnte besonders interessant auch für unsere Gegenden sein. Die Racing-Homer-Tauben sind eine speziell für den Taubensport gezüchtete Rasse. Nahezu täglich gehen überall auf der Welt Meldungen über aufgefundene Tauben online. Tauben mit Besitzer sind erkennbar durch Beringung.¹¹



Am Beispiel von Deutschland lässt sich die Situation gut erklären. Es werden ca. 2,5 Millionen Brieftauben gehalten. Die von Taubenzüchtern angegebene Verlustrate bei Distanzflügen liegt bei 10 % pro Jahr.¹² Selbst wenn von diesen entflohenen Tieren wiederum nur 10 % überleben, wie es bei jungen Stadtauben meist der Fall ist¹³, kommt man auf eine Zahl von 5 000 heimatlosen deutschen Brieftauben pro Jahr. Bei 3.200 Städten und Gemeinden, die es in Deutschland gibt¹⁴, sind dies ca. 7 Tauben aus Haustaubenpopulationen, die Stadtauben heute noch dem menschlichen Zuchteinfluss aussetzt.¹⁵

Diese Erkenntnisse werden durch die von Birdlife Austria veröffentlichte Artenliste unterstützt, welche besagt, dass Straßentauben in Vorarlberg eine Vogelart sind, die durch den Menschen absichtlich oder unabsichtlich als Brutvogel eingebürgert wurde.¹⁶ Durch den Überlebensinstinkt der Tiere und den mehr oder weniger zu ihrer natürlichen Umgebung passenden Lebensräumen entstanden Brutpopulationen, die selbsterhaltend sind.

Literaturhinweise:

- 1,13 Annette Rösener (1999), Die Stadtaubenproblematik: Ursachen, Entwicklungen, Lösungen: Eine Literaturübersicht. Berichte aus der Biologie. Shaker Verlag, ISBN-3-8265-6577-0
- 2 Michael Müller (2002), Tierärztliche Begleitung bei der Umsetzung der tierschutzgerechten Bestandskontrolle von Stadtaubenpopulationen nach der Loseblattsammlung des Tierschutzbeirates des Landes Niedersachsen
- 3,16 Jürgen Ulmer, Hubert Salzberger, Andreas Ranner (2016), Artenliste der Vögel Vorarlbergs und des Rheindeltas, BirdLife Österreich
- 4 Reinhard Gnielka (1978), Brutstatistik einer urbanen Population der Ringeltaube (*Columba palumbus*), Orn. Jber. Mus. Hein. 3, 31-42
- 5 Erfolgreich gegen den Trend, Über die Ausbreitung der Türkentaube in Europa, Abgerufen am 18-07-2023 von <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/vogelkunde/gut-zu-wissen/03757.html>
- 6 Hohltaube: *Columba oenas*, Abgerufen am 18-07-2023 von <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraets/hohltaube/>
- 7,15 Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (2022) Fragen und Antworten aus dem Berliner Sonder-Tierschutzforum vom 03.12.2021 zu Stadtauben – zugleich Beantwortung häufiger Fragen zum Thema, Seite 8
- 8,10 Dimitri Giunchia et al. (2020), Feral pigeon populations: their gene pool and links with local domestic breeds, Zoology, <https://doi.org/10.1016/j.zool.2020.125817>
- 9 Jacob Gwenaël, Anne-Caroline, Prévot-Julliard, Emmanuelle Baudry (2014), The geographic scale of genetic differentiation in the feral pigeon (*Columba livia*): implications for management, Biol Invasions, DOI 10.1007/s10530-014-0713-2
- 11 Lost Pigeons, Abgerufen am 18-07-2023 von <https://mypigeons.benzing.live/austria/en/lost/>
- 12 Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. Tierschutz im Brieftaubensport Merkblatt Nr. 121
- 14 Wie Viele Städte gibt's In Deutschland?, Abgerufen am 18-07-2023 von <https://www.apuntateuna.es/all/wie-viele-stadte-hat-deutschland.html>